

# Heilpädagogische Forschung: Bildung für Alle

Tagung vom 28. Mai 2021

Programm

# Inhaltsverzeichnis

Tagung vom 28. Mai 2021	2
Programm	3
Abstracts Referate	6
Abstracts Workshops	12
Tagungsleitung	21
Referierende und Workshopleitungen	21
Teilnahmebedingungen	23

---

Diese Tagung ist ein Anlass im Rahmen des Jubiläums 2021:  
«Bildung für Alle – 20 Jahre HfH».

---

# Heilpädagogische Forschung: Bildung für Alle

Tagung vom 28. Mai 2021

Überblick	Die Unterzeichnung der Salamanca Erklärung von 1994 an der Weltkonferenz «Pädagogik für besondere Bedürfnisse: Zugang und Qualität» unterstützt das Ziel «Bildung für Alle». Das war der politische und wissenschaftliche Startschuss für die nationenübergreifende Förderung der integrativen Pädagogik. Seit 20 Jahren setzt sich die Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik mit Forschungspartner*innen für eine wissenschaftliche Fundierung des Anspruches «Bildung für Alle» ein. An dieser Jubiläumstagung werden aktuelle Forschungsprojekte mit innovativen Methoden und hoher Wirkung vorgestellt, und unter dem Motto «Bildung für Alle» gemeinsam reflektiert und diskutiert.
Zielgruppen	Fachpersonen aus der heilpädagogischen Forschung und Praxis, Lehrpersonen, Betroffene, Studierende und Alumni, Vertreter*innen aus Berufsverbänden, Interessengruppen, Förderstellen, Verlage und Ämtern des Bildungssystems
Programm	Angesichts der aktuellen Lage werden sämtliche Angebote dieser Tagung ortsunabhängig durchgeführt. Sie können die Symposien mit den Referaten, die beiden Durchführungsrunden der Workshops, sowie die Postersessions synchron und live über eine Onlineplattform besuchen. Sämtliche Informationen zum Zugang sowie die Links zu den entsprechenden Online-Veranstaltungen werden auf einer passwortgeschützten Tagungsseite zur Verfügung gestellt, deren Zugangsdaten kurz vor der Tagung an alle angemeldeten Teilnehmenden versendet werden.
Tagungsleitung	Peter Klaver, Prof. Dr.
Datum	Freitag, 28. Mai 2021, 8.30–17.15 Uhr
Kosten	CHF 230
Anmeldeschluss	30. April 2021
Anmeldung	Über unsere Website <a href="http://www.hfh.ch/tagungen">www.hfh.ch/tagungen</a>

# Programm

## Übersicht

- 9.00–12.10 Uhr      Symposien
- 12.10–13.45 Uhr    Mittagspause und Postersessions im virtuellem Raum
- 13.45–16.45 Uhr    Workshops 1 bis 12
- 16.45–17.15 Uhr    Digitaler Apéro und gemeinsamer Abschluss der Tagung

## Symposium «Inklusive Bildungsforschung»

- 9.00–9.10 Uhr      Eröffnung des Symposiums und Begrüssung
- 9.10–9.20 Uhr      Thematische Einführung:  
Monika T. Wicki, Prof. Dr., HfH
- 9.20–10.00 Uhr    Referat 1: «Inklusion in der Kindertagesstätte: Eine Mixed Method Studie zu Herausforderungen und Chancen»  
Simone Schaub, Dr. phil., HfH  
Matthias Lütolf, MA, HfH
- 10.00–10.40 Uhr   Referat 2: «Subjektives Wohlbefinden von Kindern und Jugendlichen als Qualitätsmerkmal schulischer Inklusion»  
Carmen Zurbriggen, Prof. Dr., Universität Luxemburg
- 10.40–11.10 Uhr   Pause mit virtuellem Raum für den Austausch
- 11.10–11.50 Uhr   Referat 3: «Lernende aus niederschwelligen Ausbildungsgefässen: Wie gelingt der Übergang in den Arbeitsmarkt?»  
Claudia Hofmann, Dr. phil., HfH
- 11.50–12.10 Uhr   Diskussion: Inklusive Bildungsforschung im Kontext «Bildung für Alle»  
Moderation: Monika T. Wicki, Prof. Dr., HfH

## Symposium «Partizipative Forschung»

- 9.00–9.10 Uhr Eröffnung des Symposiums und Begrüssung
- 9.10–9.30 Uhr Thematische Einführung:  
Melanie Willke, Prof. Dr., HfH
- 9.30–10.15 Uhr Referat 1: «Partizipative Forschung am Beispiel des Projektes ‚Zwischen Anerkennung und Missachtung‘»  
Susanne Schriber, Prof. Dr., HfH  
Carlo Wolfisberg, Prof. Dr., HfH
- 10.15–10.45 Uhr Pause mit virtuellem Raum für den Austausch
- 10.45–11.30 Uhr Referat 2: «Partizipative Autismusforschung an der Interkantonalen Hochschule für Heilpädagogik»  
Andreas Eckert, Prof. Dr., HfH
- 11.30–12.10 Uhr Diskussion: Partizipative Forschung im Kontext «Bildung für Alle»  
Moderation: Melanie Willke, Prof. Dr., HfH

## Symposium «Längsschnittstudien»

- 9.00–9.10 Uhr Eröffnung des Symposiums und Begrüssung
- 9.10–9.20 Uhr Thematische Einführung:  
Andrea Lanfranchi, Prof. Dr., HfH
- 9.20–10.00 Uhr Referat 1: «ZEPPELIN 0-5: Langzeiteffekte früher Bildung in psychosozial belasteten Familien»  
Alex Neuhauser, Dr. phil., HfH
- 10.00–10.40 Uhr Referat 2: «Hard-of-hearing life as it is lived? Veränderung der Befindensqualität im Alltag Hörbehinderter vom Kindes- zum Erwachsenenalter»  
Mireille Audeoud, Dr. phil., HfH
- 10.40–11.10 Uhr Pause mit virtuellem Raum für den Austausch

## Programm

- 11.10–11.50 Uhr Referat 3: «Risikofaktoren bei Jugendlichen und ihre Auswirkungen auf das Leben bis ins mittlere Erwachsenenalter. Ergebnisse der Zürcher Längsschnittstudie ‚Von der Schulzeit bis ins mittlere Erwachsenenalter‘»  
Claudia Schellenberg, Prof. Dr., HfH
- 11.50–12.10 Uhr Diskussion: Längsschnittstudien im Kontext «Bildung für Alle»  
Moderation: Andrea Lanfranchi, Prof. Dr., HfH

## Workshops

- 13.45–15.00 Uhr 1. Durchführung: Workshops 1 bis 12
- 15.00–15.30 Uhr Pause mit virtuellem Raum für den Austausch
- 15.30–16.45 Uhr 2. Durchführung: Workshops 1 bis 12

Stand März 2021, Änderungen vorbehalten

# Abstracts Referate

---

Die Symposien mit den Referaten werden als Webinare durchgeführt. Bei der Anmeldung haben Sie die Möglichkeit, sich für eines der drei Symposien zu entscheiden.

---

## Symposium «Inklusive Bildungsforschung»

### Referat 1 Inklusion in der Kindertagesstätte: Eine Mixed Method Studie zu Herausforderungen und Chancen

In der Schweiz ist das Recht auf Inklusion im Vorschulbereich noch nicht gesetzlich verankert. Auf nationaler und kantonaler Ebene gibt es allerdings vermehrt Anstrengungen, Kinder mit Behinderung in Betreuungseinrichtungen der Frühen Bildung zu integrieren. In einem Mixed Method Design wurden die Bedingungen gelingender Inklusion exemplarisch in öffentlichen Kindertagesstätten in Zürich mit inklusiver Ausrichtung untersucht. In einer ersten Phase wurde die soziale Teilhabe von Kindern mit und Kindern ohne Behinderung im Alltag beobachtet und die inklusiven Überzeugungen der Fachkräfte der Frühen Bildung erfragt. Aufbauend auf den quantitativen Ergebnissen wurden mittels problemzentrierter Interviews in einer zweiten Phase hemmende und fördernde Faktoren der Inklusion aus Sicht der beteiligten Fachpersonen ermittelt. Im Vortrag werden die Beziehungen der verschiedenen Datenquellen und Systemebenen erörtert und Schlussfolgerungen aus den Erkenntnissen dargestellt.

Matthias Lütolf, MA  
Simone Schaub, Dr. phil.

### Referat 2 Subjektives Wohlbefinden von Kindern und Jugendlichen als Qualitätsmerkmal schulischer Inklusion

Unbestritten ist: Schulische Inklusion bedeutet weit mehr als den formalen Zugang zum allgemeinen Bildungssystem für alle Kinder und Jugendlichen.

Als ein wesentlicher Indikator von Qualität schulischer Inklusion gilt das subjektive Wohlbefinden von Schüler\*innen. Im Referat werden mehrere Befunde zum schulischen Wohlbefinden – erfasst mittels des Perceptions of Inclusion Questionnaire (PIQ) – von Schüler\*innen der Primar- oder Sekundarstufe sowie aus Sicht deren Lehrpersonen und Eltern berichtet. Von besonderem Interesse sind dabei Unterschiede zwischen Selbst- und Fremdsicht sowie erklärende Faktoren für einen Bias. Im Fokus steht zudem die emotionale Komponente subjektiven Wohlbefindens. Die präsentierten Befunde geben Einblicke, ob und inwiefern sich das emotionale Wohlbefinden von Schüler\*innen mit und ohne sonderpädagogische Unterstützung auch auf der Sekundarstufe I unterscheidet, und ob das Berichten ihres emotionalen Erlebens in der Schule weiterhin «rosy» oder eher «blue» gefärbt ist.

Carmen Zurbriggen, Prof. Dr.

### Referat 3      Lernende aus niederschweligen Ausbildungsgefässen: Wie gelingt der Übergang in den Arbeitsmarkt?

Die zweijährige Grundbildung mit Berufsattest (EBA) und die Praktische Ausbildung (PrA) wurden mit dem bildungspolitischen Ziel eingeführt, möglichst allen einen anerkannten Abschluss auf Sekundarstufe II zu ermöglichen. Die Längsschnittstudie LUNA – finanziert durch das SBFJ und durchgeführt in Kooperation mit dem IFFP Lausanne – untersuchte die Ausbildungssituation der Lernenden und ihre berufliche Integration nach Abschluss. Für die quantitative Längsschnittstudie wurden die Lernenden drei Mal befragt. Die Ergebnisse zeigen eine grosse Heterogenität bei den Lernenden und einen oft verzögerten Übergang in die Ausbildung. Die meisten Lernenden sind zufrieden und nicht übermässig belastet. Allerdings lösen rund ein Viertel ihren Lehrvertrag auf. Rund 80 % finden danach einen Arbeits- oder Ausbildungsplatz. Der Beitrag geht basierend auf diesen Ergebnissen der Frage nach, inwieweit die beiden Ausbildungsgefässe dazu beitragen, dass berufliche Inklusion gelingt.

Claudia Hofmann, Dr. phil.



## Symposium «Partizipative Forschung»

### Referat 1      Partizipative Forschung am Beispiel des Projektes «Zwischen Anerkennung und Missachtung»

Das Forschungsprojekt des Schweizerischen Nationalfonds «Zwischen Anerkennung und Missachtung – Rekonstruktion von Zwang, Fremdbestimmung und Partizipation im Kontext der Institutionen für Kinder und Jugendliche mit motorischen Beeinträchtigungen» ist als partizipative Studie konzipiert (vgl. Schriber et al., 2020; *HfH-Forschungsprojektseite*). Untersucht werden die Sozialisationserfahrungen von Menschen mit motorischen Beeinträchtigungen, die in der Zeit zwischen 1950 und 2010 in entsprechenden Institutionen sozialisiert wurden. Es wird in diesem Referat dargelegt, welches Grundverständnis von partizipativer Forschung vorliegt und wie Co-Forscher\*innen und akademisch Forschende partizipativ zusammenarbeiten. Das Forschungsdesign wird referiert, wobei der Fokus bei den Implikationen des partizipativen Verständnisses und Vorgehens der Studie «Zwischen Anerkennung und Missachtung» liegt. Im Sinne einer Zusammenfassung werden abschliessend Herausforderungen und Chancen in dieser partizipativen Studie referiert.

Susanne Schriber, Prof. Dr.  
Carlo Wolfisberg, Prof. Dr.

### Referat 2      Partizipative Autismusforschung an der Interkantonalen Hochschule für Heilpädagogik

Partizipative Forschung als «Forschungsstil» (Bergold & Thomas, 2010) hat in den letzten Jahren in den Sozialwissenschaften zunehmend an Bedeutung gewonnen. Sie folgt einer «doppelten Zielsetzung» (von Unger, 2014), in dem sie sowohl Erkenntnisse über soziale Wirklichkeiten gewinnen als auch zu einer Veränderung von Handlungsoptionen beitragen möchte. In der Heil- und Sonderpädagogik hat sie eine Erweiterung um den Begriff der «Inklusiven Forschung» (Hauser, 2020) erfahren und orientiert sich verstärkt an den

Leitideen des Empowerment und der Inklusion. Im Referat werden auf diesen Grundgedanken basierende Forschungsprojekte der Partizipativen Autismusforschung vorgestellt und diskutiert. Dabei handelt es sich um ein Projekt zur Erfassung von Ressourcen und Unterstützungsbedarfen von Kindern und Jugendlichen mit Asperger-Syndrom, eine Elternbefragung zum Thema Schule und Autismus sowie die Begleitung und Evaluation des Partizipativen Forschungsnetzwerks Autismus (PFAU).

Andreas Eckert, Prof. Dr.

## Symposium «Längsschnittstudien»

### Referat 1      ZEPPELIN 0-5: Langzeiteffekte früher Bildung in psychosozial belasteten Familien

Zahlreiche Untersuchungen belegen den engen Zusammenhang zwischen Bildungserfolg und sozialer Herkunft. Um Bildungsdisparitäten bereits vor dem Schuleintritt zu reduzieren, werden Programme früher Bildung empfohlen, deren Wirksamkeit im deutschsprachigen Raum bislang kaum untersucht wurde. Vor diesem Hintergrund werden im Referat Konzept und Ergebnisse der Längsschnittstudie ZEPPELIN 0-5 vorgestellt. Die Studie mit kontrollierter Versuchsanordnung (RCT) untersucht die Wirksamkeit des Programms «PAT – Mit Eltern lernen» (PAT) im Kanton Zürich. Dazu wurden 132 Familien mit psychosozialen Belastungen (z.B. Armut und Migration) während der ersten drei Lebensjahre mit PAT unterstützt, während die 116 Familien der Kontrollgruppe neben den Angeboten in ihren Gemeinden

keine Förderung erhielten. Die Ergebnisse zeigen, dass die frühe Bildung über das Programm hinaus positive Effekte auf die Entwicklung der Kinder ausübt.

Alex Neuhauser, Dr. phil.

Susan C. A. Burkhardt, Dr. phil.

Ramona Eberli, MA, MSc

Andrea Lanfranchi, Prof. Dr.

Erich Ramseier, Dr.

Simone Schaub, Dr. phil.

## Referat 2

### Hard-of-hearing life as it is lived? Veränderung der Befindensqualität im Alltag Hörbehinderter vom Kindes- zum Erwachsenenalter

Anders als Hörende erleben Hörbehinderte in ihrem Alltag Situationsbedingungen, die eine gelingende Kommunikation verhindern (z. B. Störlärm, zu viele Menschen, die sprechen). Das kann dazu führen, dass solche Situationen als stressig und energieraubend empfunden werden. Über die Jahre hinweg kann das eine Langzeitwirkung auf das Wohlbefinden haben. Nach dem Motto «Capturing life as it is lived» (Bolger, Davis und Rafaeli, 2003) ist im vorliegenden Langzeitprojekt dem Alltagsleben aus der Sicht Hörbehinderter nachgegangen worden – mit einem innovativen Design: Einerseits wird mit der Experience Sampling Methode das konkrete Befinden in verschiedenen Alltagssituationen erhoben (Wie geht's dir jetzt gerade?), gleichzeitig geschah dies über vier Erhebungswellen im Alter von 11 bis 21 Jahren (Wie verändert sich das Befinden?). Gezeigt werden einerseits Alltagssituationen, in denen sich Hörbehinderte von Hörenden unterscheiden, andererseits die Langzeitentwicklung der beiden Gruppen.

Mireille Audeoud, Dr. phil.

Referat 3      Risikofaktoren bei Jugendlichen und ihre Auswirkungen auf das Leben bis ins mittlere Erwachsenenalter. Ergebnisse der Zürcher Längsschnittstudie «Von der Schulzeit bis ins mittlere Erwachsenenalter»

Die Startchancen für ein erfolgreiches und glückliches Leben sind nicht für alle Menschen gleich gut. Aus Sicht der Lehrpersonen gibt es in jeder Klasse Schülerinnen und Schüler, die als Risikokandidaten betrachtet werden. Wenn diese Einschätzungen stimmen: Welche Voraussetzungen genau sind es, die sich für welche Entwicklungen günstig respektive ungünstig auswirken? Die Zürcher Längsschnittstudie «Von der Schulzeit bis ins mittlere Erwachsenenalter» (ZLSE) umfasst Daten von 806 Personen über 11 Erhebungspunkte in 37 Jahre von der Kindheit (15 Jahre) bis zum mittleren Erwachsenenalter (52 Jahre). Die ZLSE Studie untersucht ob Leistungsmerkmale (IQ) und «soft skill» wie Beziehungsfähigkeiten, Selbstmanagementfähigkeiten und Bildungsaspirationen die berufliche Entwicklung über die Lebensspanne vorhersagen. Auch wird der Einfluss weiterer Determinanten wie Persönlichkeit, Herkunftsfamilie und Gesundheit untersucht. Im Referat werden die Ergebnisse der ZLSE Studie und die Prädiktoren für die Teilhabe an Aus- und Weiterbildung und Arbeitsmarkt aus der Perspektive «Bildung für Alle» diskutiert.

Claudia Schellenberg, Prof. Dr.

# Abstracts Workshops

---

Es werden zwei Durchführungsrunden pro Workshop als Online-Meeting angeboten. Bei der Anmeldung haben Sie die Möglichkeit, zwei der angebotenen Workshops auszuwählen.

---

## Workshop 1 SEGEL Schwierige Entscheidungen – Gemeinsame Lösungen. Partizipative ethische Entscheidungsfindung. Menschen mit und ohne Behinderungen klären Fragen der Selbstbestimmung gemeinsam

Selbstbestimmung und unabhängige Lebensführung sind für Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung von zentraler Bedeutung. Dies ist eine Herausforderung für Fach- und Unterstützungspersonen, das zeigt sich auch bei der Besprechung von Fragen im Spannungsfeld zwischen Recht auf Selbstbestimmung und Fürsorgepflicht. Im Projekt SEGEL wurde ein Gesprächsleitfaden zur partizipativen Bearbeitung von ethischen Konfliktsituationen entwickelt, welches sich an Menschen mit und ohne Beeinträchtigung wendet. SEGEL steht für Schwierige Entscheide – GEmeinsame Lösungen. Das forschungsmethodische Vorgehen waren partizipativ angelegt, Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung waren Teil des Forschungsteams. Ziele des Workshops sind ein Einblick in die partizipative Forschung mit Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen und das Kennenlernen und das Bearbeiten des Gesprächsleitfadens SEGEL in Teilen, um den Leitfaden kennenzulernen. Zudem wird das Verständnis von Selbstbestimmung des partizipativen Projektteams im Workshop vorgestellt. Diese wurde im Projekt als Grundlage mit Hilfe von sokratischen Gesprächen geklärt und ein Filmbeitrag wurde dazu erstellt.

Judith Adler, lic. phil.  
Urban Hanny  
Peter Ladner  
Susanne Rutishauser  
Sibylla Strolz, BA  
Corinne Wohlgensinger, Dr. phil.  
Karin Zingg

## Workshop 2 Qualität von Unterrichtsinteraktionen in der Integrationsforschung messen

Die Qualität von Unterrichtsinteraktionen ist für die schulische und soziale Entwicklung von Schülerinnen und Schülern zentral, insbesondere für Kinder mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf (Hamre & Pianta, 2005). In der aktuell laufenden Interventionsstudie SURE – «Steigerung der Qualität von Unterrichtsinteraktionen in integrativen Regelklassen» wird das Classroom Assessment Scoring System (CLASS; Pianta, Hamre, & Mintz, 2012) eingesetzt, um die Qualität von Unterrichtsinteraktionen videobasiert und standardisiert zu erfassen sowie mittels darauf basierendem Online-Coaching zu verbessern. Dabei fokussieren wir uns auf den gemeinsamen integrativen Unterricht von Klassenlehrpersonen und Schulischen Heilpädagoginnen und Heilpädagogen. In diesem Workshop stellen wir vor, wie CLASS zur Erforschung optimaler Lernunterstützung oder Ursachen herausfordernden Verhaltens eingesetzt werden kann. Sie erhalten Einblick in die Qualitätsmessung anhand von konkretem Videomaterial.

Simona Altmeyer-Müller, Dr. phil.

Katharina Antognini-Ledergerber, Dr. phil.

Ramona Eberli, MA, MSc

## Workshop 3 Digitale Medien: Chancen richtig nutzen

Digitale Medien sind nicht mehr wegzudenken im Alltag und gewinnen während Corona dennoch grössere Bedeutung. Aber Corona hat gezeigt, dass Kinder und Jugendliche mit Beeinträchtigung durch Homeschooling wegen fehlender Assistenz und unzureichender Ausstattung benachteiligt wurden (Huber & Helm, 2020). MUSE hat ebenfalls demonstriert, dass sie zwar die gleichen Vorlieben haben wie Kinder aus Regelschulen, aber die Handhabung der Medien ist anders. Letzteres birgt ein höheres Risiko für die ohnehin vulnerable Gruppe. Da Digitalmedien ihnen helfen, müssen sie diese verstärkt nutzen, ohne dass dabei der Schutz vernachlässigt wird.

Hierbei spielen Schulen eine wichtige Rolle. Dieser Workshop diskutiert, wie Digitalmedien sinnvoll und unterstützend im Unterricht in Sonderschulen eingesetzt werden können, wie die Ressourcen der Kinder zu nutzen sind und wie die Handhabung von Digitalmedien im und ausserhalb des Unterrichts verbessert werden kann.

Achim Hättich, Dr. phil.

#### Workshop 4    Übergang Schule-Beruf: Welche Forschung zum Nutzen der Praxis?

Die HfH-Forschungsprojekte zum Übergang Schule-Beruf sollen dazu beitragen, dass Verantwortliche in der Praxis ihr Vorgehen und ihre Erfahrungen reflektieren und evaluieren können: Was läuft gut? Wo besteht Optimierungsbedarf? Aus Sicht der Forschenden stellt sich nach Abschluss oft die Frage: Welche unserer Ergebnisse sind für die Praxis von Nutzen? Quantitative Ergebnisse geben Aufschluss über die Verbreitung von Phänomenen und Zusammenhänge zwischen Variablen. Ergebnisse aus qualitativen Studien beleuchten demgegenüber die Wahrnehmung und Bedeutung von Situationen aus Sicht der Betroffenen. Welche Vor- und Nachteile haben diese beiden Herangehensweisen für die Umsetzbarkeit der Schlussfolgerungen in der Praxis? Am Beispiel eines aktuellen Forschungsprojekts («Lernende im Übergang im niederschweligen Ausbildungsbereich – LUNA»), in dem zur Thematik von Lehrvertragsauflösungen beiderlei Daten vorliegen, soll diese Frage mit den Teilnehmenden diskutiert werden.

Claudia Hofmann, Dr. phil.  
Annette Krauss, MSc

Workshop 5 «Zwischen Anerkennung und Missachtung»: Sozialisationserfahrungen von Kindern und Jugendlichen in Institutionen der Körperbehindertenfürsorge in der Deutsch- und der Westschweiz

Das im Rahmen des NFP 76 durchgeführte Forschungsprojekt wird durch ein interdisziplinäres Forschungsteam aus Sonderpädagogik und Geschichte realisiert. Als zentraler Bestandteil des Projekts wurden 42 narrative Interviews mit Menschen (Jahrgänge 1950–1995, 26 in der Deutschschweiz, 16 in der Westschweiz), die in ihrer Kindheit und Jugend in Schweizer Institutionen der Körperbehindertenfürsorge sozialisiert worden sind, durchgeführt. Diese wurden so kodiert und interpretiert, dass sie auf zwei Achsen eine komparative Analyse der Erfahrungen von Anerkennung und Missachtung erlauben: Einerseits wird die historische Entwicklung der Erfahrungen anhand drei Alterskohorten aufgezeichnet, andererseits können die Ergebnisse mit Berichten der deutsch- und französischsprachigen Institutionen kontrastiert werden. Im zweisprachigen Workshop werden die Resultate aus dieser Analyse und deren Implikationen diskutiert.

Viviane Blatter, MA  
Mariama Kaba, Ph.D.

Workshop 6 Digitale Transformation der Früherkennung, Erstfassung und Erstberatung bei beginnendem Stottern

Der Redeflusskompass ist ein Instrument zur Früherkennung des beginnenden Stotterns und kann von Bezugspersonen betroffener Kinder benutzt werden. Der Stotterkompass dient zur Erstfassung und Erstberatung bei kindlichem Stottern und kann von Fachpersonen eingesetzt werden. Auf dem Hintergrund von wenig befriedigenden Ergebnissen bei der Evaluation von Screeninginstrumenten zur Identifikation des beginnenden Stotterns im deutschsprachigen Raum (Kohler, 2017) wurde der RedeflussKompasses



und der StotterKompass einer intensiven Überprüfung unterzogen (Kohler & Braun, 2020). Die systematischen Beobachtungen des Instrumentengebrauchs im authentischen Berufsalltag von Sprachtherapeutinnen erbrachten reichhaltige Einblicke in die Anwendung und Weiterentwicklung der Kompass. Im Workshop wird der Forschungsprozess kurz skizziert. Die daraus hervorgegangenen Optimierungen, insbesondere durch die Digitalisierung (Braun & Kohler, 2020), werden konkret vorgestellt und diskutiert.

Wolfgang G. Braun, Prof.

Jürgen Kohler, Prof. Dr.

## Workshop 7 «Banking time» – Effekte einer Intervention zur Beziehungsgestaltung im Kontext herausfordernden Verhaltens

Herausforderndes Verhalten erschwert das Lehren und Lernen in der Schule. Zudem belastet es die Beziehungen zwischen Schüler\*innen und ihren Lehrpersonen. Hier setzt die «Banking Time» an, eine Intervention zur Stärkung der Beziehung zwischen Lehrpersonen und Lernenden mit Verhaltensauffälligkeiten (Pianta, 1999). Im Rahmen von Masterarbeiten in der berufsbegleitenden Ausbildung haben wir mittels kontrollierter Einzelfallstudien die folgenden beiden Fragen untersucht: (1) Wie beschreiben die Lehrpersonen die Entwicklung ihrer Beziehung zu den Lernenden in Folge der Banking-Time-Intervention und (2) inwiefern reduzieren sich aus Sicht der Lehrpersonen die Verhaltensauffälligkeiten? Im Workshop werden die Banking Time und die Ergebnisse aus der Interventionsstudie vorgestellt. Folgerungen für die heilpädagogische Praxis und weiterführende Forschungsfragen werden diskutiert.

Alex Neuhauser, Dr. phil.

Lars Mohr, Dr. phil.

## Workshop 8 Organisation und Steuerung inklusiver Bildung

Inklusive Bildung soll die Bildungsqualität und Bildungsgerechtigkeit stärken und eine inklusive Gesellschaft gewährleisten. Doch die empirische Evidenz bezüglich der inklusiven Bildung ist nicht eindeutig. Nebst Fragen der Haltung der Lehrpersonen und der Unterrichtsqualität sind Fragen der Steuerung und Organisation heilpädagogischer Angebote sowie der Allokation der Ressourcen zu beantworten. An der HfH wurden mehrere Forschungsprojekte durchgeführt, um die Grundlagen der Steuerung und Organisation heilpädagogischer Angebote zu untersuchen. Zudem wurde ein internationaler wissenschaftlicher Austausch organisiert mit dem Ziel, Erfahrungen ausgewählter Länder Europas bezüglich der effektiven (sonderpädagogischen) Bildung auszutauschen sowie sonderpädagogische Systeme in verschiedenen Ländern zu vergleichen und zukünftige Forschungsschwerpunkte zu identifizieren. Im Workshop werden die Ergebnisse im wissenschaftlichen Kontext diskutiert und weiterführende Arbeiten präsentiert.

Minna Törmänen, Prof. Dr.  
Monika T. Wicki, Prof. Dr.

## Workshop 9 Partizipative Forschung anhand des Beispiels der Gebärdensprachforschung: Handlungsbedarf und Herausforderungen

Begriffe wie «Partizipation» und «Inklusion» sind in aller Munde und in aller Hände. In diesem Workshop geht es um partizipative Forschung am Beispiel der Gebärdensprachforschung mit hörenden und gehörlosen Beteiligten. Der Leitsatz «nicht über oder für, sondern gemeinsam mit Menschen mit Barriere-Erfahrungen» soll in kollaborativen Forschungsprojekten umgesetzt werden. Hierbei gilt es, die Herausforderung mit nichtwissenschaftlichen, aber von der Thematik betroffenen Akteuren zu meistern. Wir befassen uns mit der Frage, wie die HfH Selbstbetroffene in die Forschung miteinbeziehen

kann. Was muss berücksichtigt werden, um erfolgreich partizipative Forschungsprojekte durchzuführen. Welcher Handlungsbedarf ergibt sich daraus für alle Beteiligten (forschende und andere HfH-Mitarbeitende sowie weitere selbstbetroffene Akteure), damit Mitbestimmung und Mitevaluation gewährleistet sind. Gemeinsam werden Kriterien für die CBPR (Community Based Participatory Research) am Beispiel der Gebärdensprachforschung erarbeitet. Anschliessend wird die Übertragbarkeit dieser Kriterien auf andere Forschungsfelder abgeleitet.

Katja Tissi, BA

## Workshop 10 Lernen und Überprüfen von Gebärdensprachkompetenz

Eine logische Konsequenz beim Lernen einer Gebärdensprache ist, dass die erworbenen Kompetenzen der Lernenden in einem formativen oder summativen Rahmen überprüft werden. Neben der Wichtigkeit von validen Instrumenten, die zur Überprüfung von Gebärdensprachkompetenz eingesetzt werden können, stehen auch die Fragen im Raum welche Kompetenzen für die Durchführung und die Auswertung von gebärdensprachlichen Instrumenten nötig sind: welche sprachlichen Kompetenzen werden vorausgesetzt? Welche Kompetenzen zum Auswerten werden erwartet? Wie können diese Kompetenzen Personen, die Gebärdensprachtests durchführen und auswerten vermittelt werden? Ziel des Workshops ist es diesen Fragen nachzugehen und die Sicht der Teilnehmenden zusammenzutragen. Nach einem kurzen Input sollen die Teilnehmenden die oben skizzierten Fragen unter Leitung des Referenten diskutieren. Die Ergebnisse der Diskussion werden im Anschluss zusammengetragen.

Tobias Haug, Prof. Dr.

## Workshop 11 ZEPPELIN als nachhaltige Studie: wie haben wir Familien für die Forschung erreicht und wie erreichen wir sie für die Praxis?

Die RCT-Studie ZEPPELIN ist aus einem Praxisproblem entstanden: Immer mehr Kinder aus sozial belasteten Familien werden mit ungünstigen Startvoraussetzungen eingeschult. Daraus wurde ein Forschungsanliegen: Mit dem Frühförderprogramm «PAT – Mit Eltern Lernen» untersuchen wir, ob und wie diese Kinder bzw. Familien unterstützt werden können und zwar optimalerweise ab Geburt und mit langfristiger Wirkung. Im Workshop soll diskutiert werden, (a) wie anwendungsorientierte Forschung generiert werden kann, wenn das Forschungsfeld (also eine laufende Intervention) noch nicht existiert (b) wie sie konzipiert werden muss, damit der Zugang zu Familien in Risikosituationen gelingt und (c) wie nach der ersten gelungenen Studienphase die Überführung in die Praxis erfolgen kann, um neue Familien für die frühe Förderung zu erreichen. Es geht also um die Implementierung eines Förderprogramms in die Regelstrukturen der Kinder- und Familienhilfe.

Andrea Lanfranchi, Prof. Dr.  
Barbara Steinegger

## Workshop 12 Aktionsforschung – ein Katalysator der Bildung für Alle

Die Aktionsforschung spielte an der HfH in den letzten 20 Jahren u. a. bei inklusionspädagogischen Fragestellungen eine zentrale Rolle. Drei Fallstudien zeigen auf, wie sich die methodische Triangulation von Beobachtung, Interview mit Schüler und Lehrperson, bei der Beantwortung der Fragestellungen bewährt (vgl. Capiaghi, 2018; Frommelt & Monsch, 2016; Kurth, 2018). In den Fallstudien ging es um Denkschulung im Mathematikunterricht, um die Inklusion eines geistig behinderten Mädchens und um das mentale Rechnen auf der Sekundarstufe 1. Im Workshop werden der Begriff

und das Vorgehen in der Aktionsforschung exemplarisch vorgestellt. Bei einer Fallstudie wird v. a. auf die Sicht der forschenden Lehrperson fokussiert (Capiaghi, 2018). In der Diskussion befassen sich die Teilnehmenden mit Fragen des Nutzens der Aktionsforschung für das Studium von Sonderpädagogik. Weiter wird kritisch diskutiert, wie die Aktionsforschung für das Thema «Bildung für Alle» eingesetzt werden kann.

Magdalena Capiaghi, MSc

Stefan Meyer, lic. phil.

# Tagungsleitung

Peter Klaver, Prof. Dr.

Leiter Zentrum Forschung und Entwicklung, HfH

## Referierende und Workshopleitungen

Judith Adler, lic. phil.	Dozentin, Hochschule Luzern – Soziale Arbeit, Institut für Sozialpädagogik und Bildung
Simona Altmeyer-Müller, Dr. phil.	Wissenschaftliche Mitarbeiterin, HfH
Katharina Antognini-Ledergerber, Dr. phil.	Wissenschaftliche Mitarbeiterin, HfH
Mireille Audeoud, Dr. phil.	Dozentin, HfH
Viviane Blatter, MA	Wissenschaftliche Assistentin, HfH
Wolfgang G. Braun, Prof.	Dozent, HfH
Susan C. A. Burkhardt, Dr. phil.	Wissenschaftliche Mitarbeiterin, HfH
Magdalena Capiaghi, MSc	Schulische Heilpädagogin, St. Gallen
Ramona Eberli, MA, MSc	Wissenschaftliche Mitarbeiterin, HfH
Andreas Eckert, Prof. Dr.	Professor, HfH
Urban Hanny	Projektmitarbeiter SEGEL
Achim Hättich, Dr. phil.	Dozent, HfH
Tobias Haug, Prof. Dr.	Professor, Leiter Bachelorstudiengang Gebärdensprachdolmetschen, HfH
Claudia Hofmann, Dr. phil.	Dozentin, HfH
Mariama Kaba, Ph.D.	Wissenschaftliche Mitarbeiterin, HfH
Jürgen Kohler, Prof. Dr.	Dozent HfH
Annette Krauss, MSc	Wissenschaftliche Mitarbeiterin, HfH
Peter Ladner	Projektmitarbeiter SEGEL
Andrea Lanfranchi, Prof. Dr.	Leiter Institut für Professionalisierung und Systementwicklung, HfH
Matthias Lütolf, MA	Dozent, HfH

Stefan Meyer, lic. phil.	Dozent, HfH
Lars Mohr, Dr. phil.	Dozent, HfH
Alex Neuhauser, Dr. phil.	Dozent, HfH
Erich Ramseier, Dr.	Ehemals Senior Researcher, Pädagogische Hochschule Bern, Institut für Forschung, Entwicklung und Evaluation
Susanne Rutishauser	Projektmitarbeiterin SEGEL
Simone Schaub, Dr. phil.	Dozentin, HfH
Claudia Schellenberg, Prof. Dr.	Professorin, HfH
Susanne Schriber, Prof. Dr.	Leiterin Studienschwerpunkt Pädagogik für Körper- und Mehrfachbehinderte, Leiterin a.i. Studienschwer- punkt Pädagogik für Sehbehinderte und Blinde, HfH
Barbara Steinegger	zeppelin – familien startklar gmbh, Zürich
Sibylla Strolz, BA	Wissenschaftliche Assistentin, OST-Ostschweizer Fachhochschule
Katja Tissi, BA	Dozentin, HfH
Minna Törmänen, Prof. Dr.	Dozentin, HfH
Monika T. Wicki, Prof. Dr.	Professorin, HfH
Melanie Willke, Prof. Dr.	Professorin, HfH
Corinne Wohlgensinger, Dr. phil.	Dozentin, OST-Ostschweizer Fachhochschule, Zentrum für Ethik und Nachhaltigkeit, St. Gallen
Carlo Wolfisberg, Prof. Dr.	Leiter Institut für Behinderung und Partizipation, Leiter Master Schulische Heilpädagogik 11/19, HfH
Karin Zingg	Projektmitarbeiterin SEGEL
Carmen Zurbriggen, Prof. Dr.	Professorin, Universität Luxemburg

---

Diese Tagung ist ein Anlass im Rahmen des  
Jubiläums 2021: «Bildung für Alle – 20 Jahre HfH».

---

# Teilnahmebedingungen

## Anmeldung

Wir nehmen Anmeldungen nur online entgegen. Bitte melden Sie sich direkt über unsere Website [www.hfh.ch/tagungen](http://www.hfh.ch/tagungen) für die Veranstaltung an. Die Zahl der Teilnehmenden ist beschränkt.

## Anmeldeschluss

Anmeldeschluss ist der 30. April 2021.

## Bestätigung

Wir bestätigen Ihre Anmeldung per E-Mail und geben Ihnen so bald als möglich Bescheid, ob Sie an der Tagung teilnehmen können. Sowohl die Einladung als auch den Einzahlungsschein erhalten Sie per E-Mail. Die Anmeldung ist erst mit der Überweisung definitiv.

## Zahlung

Bitte bezahlen Sie nach dem Empfang der elektronischen Rechnung die Tagungsgebühr bis Tagungsbeginn.

## Durchführung der Veranstaltung

Angesichts der aktuellen Lage werden sämtliche Angebote dieser Tagung ortsunabhängig durchgeführt. Sie können die Symposien mit den Referaten, die beiden Durchführungsrounden der Workshops, sowie die Postersessions synchron und live über eine Onlineplattform besuchen.

## Abmeldung

Sobald die Tagungsteilnahme bestätigt ist, können Tagungsgebühren nicht mehr zurückerstattet werden.

## Absage der Tagung

Erreicht die Tagung bei Ablauf der Anmeldefrist nicht die von uns gesetzte Minimalzahl an Teilnehmenden, müssen wir die Tagung absagen.

## Kontakt

Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik  
Hochschuladministration  
[tagungen@hfh.ch](mailto:tagungen@hfh.ch)



## Hinweis

Bei einer Teilnahme an der Online-Tagung sind die Namen der einzelnen Teilnehmenden sowie allfällige Beiträge (Video, Ton, Chat etc.) für die anderen Teilnehmenden sicht- bzw. wahrnehmbar. Weder die Referate noch die Workshops werden aufgezeichnet und zur Verfügung gestellt. Eine Aufzeichnung und Weitergabe der Unterlagen durch die Teilnehmenden ist untersagt.

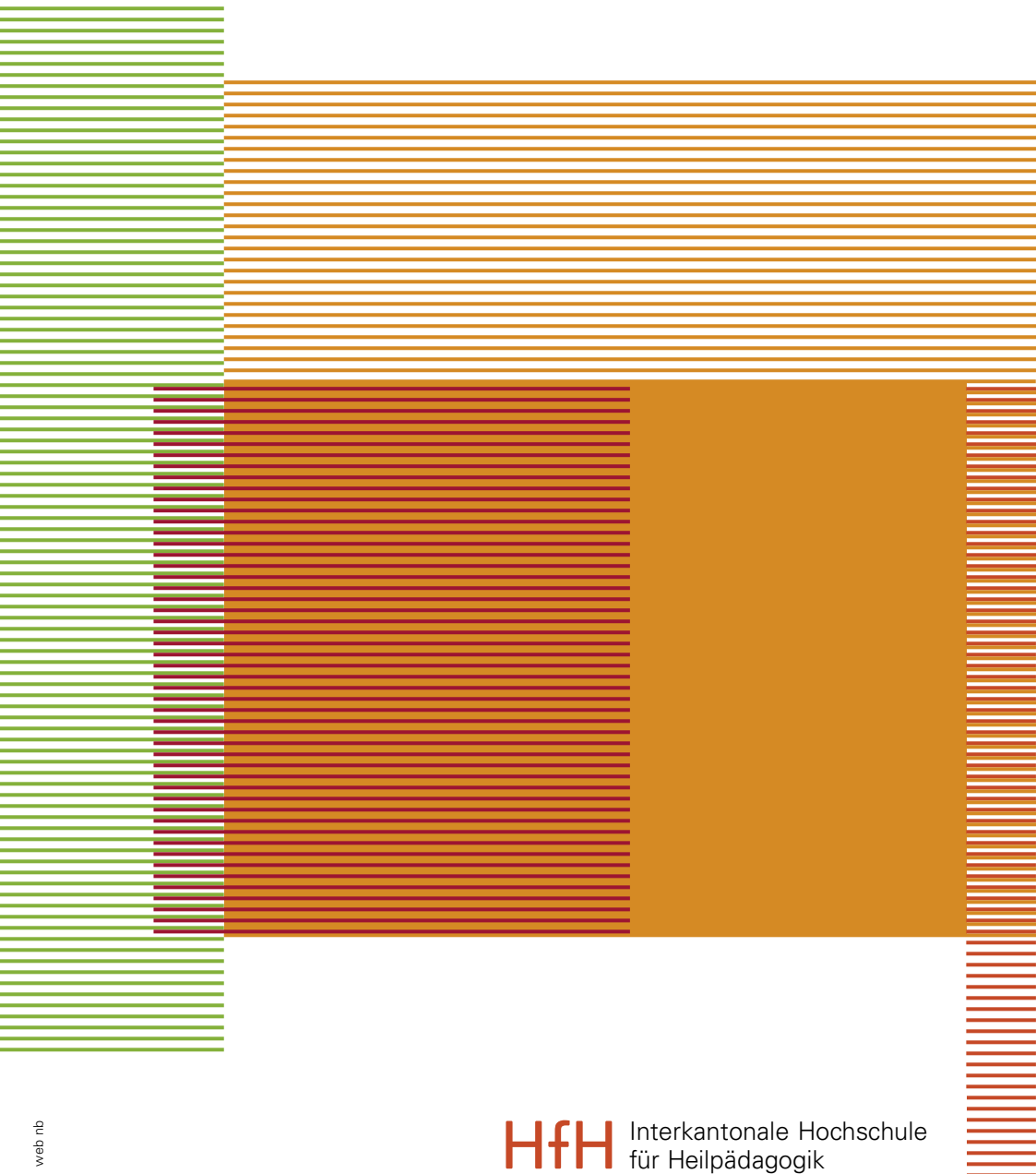
Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik

Schaffhauserstrasse 239

CH-8057 Zürich

*[www.hfh.ch](http://www.hfh.ch)*

*[info@hfh.ch](mailto:info@hfh.ch)*



**HfH** Interkantonale Hochschule  
für Heilpädagogik

Schaffhauserstrasse 239  
CH-8057 Zürich  
[www.hfh.ch](http://www.hfh.ch)